



Berliner



FOTO: PA/ZB

Zahnersatz als Experimentierfeld: Zahntechniker Klaus Peter Jonas

Ein Bernauer und die Wege zum Erfolg

Zahntechniker: Vor allem kleine Firmen bestehen durch Innovationen und Flexibilität

Morgenpost

FRÜHJAHR 2008

Extra

■ Von Charlotte Bartels

Seine Umsätze wachsen, er übernimmt seine Lehrlinge und beschäftigt mittlerweile 25 Mitarbeiter. Und das in einer Branche, in der in den letzten zehn Jahren jeder zweite Arbeitsplatz in Deutschland verloren gegangen ist. Denn im Inland ersetzen Maschinen immer mehr die deutschen Zahntechniker. Und im Ausland übernehmen billigere Arbeitskräfte wie in China oder der Türkei ihre Arbeit. Doch Klaus-Peter Jonas ist ein Tüftler: „Hilf dir selbst und punkte mit Erfindungen.“ Patente oder Lizenzen an international agierende Unternehmen verkaufen, das ist

nach Meinung des Bernauer Unternehmers die Chance für deutsche Zahntechniker.

Jonas selbst hat Patente auf einen Wachsstift und einen Zahnarztstuhl. Die Globalisierung nutze oft nur den Großen, meint Zahntechniker Jonas. Kleine Firmen müssten deshalb erfinderisch sein. Mittlerweile führte das österreichische Unternehmen Amann Girrbach Jonas Stift zum Wachsauftrag vor zwei Jahren als Weltneuheit ein. „Ein Globalplayer“, sagt er stolz.

Doch Erfindungen über Global Player auf den Weltmarkt zu bringen, ist für Jonas nur eine Hälfte des Erfolgs. Die Erfindung sollte „den Patienten einen besonderen Mehrwert bringen“. Standardgebisse kann man in China bestellen. Aber das alte Gebiss des Patienten wieder zu rekonstruieren, das kann man bisher nur in Deutschland. Dank Wied-

manns Gesichtsbildanalyse, die Jonas seit Herbst 2007 als Pilotlabor ausprobiert. Das Gesicht kann sich mit einer Prothese verändern, weil die Informationen über das individuelle Gebiss mit den Zähnen verloren gegangen sind. „Du siehst ja plötzlich so anders aus, hörten viele Patienten mit dritten Zähnen von Familie und Freunden“, so Jonas. Mit der Analyse können individuelle Form und Stellung der Zähne anhand der Gesichtsproportionen berechnet werden. Der Computer erstellt den Bauplan, der Zahntechniker setzt ihn um. Mittlerweile führt die deutsche Firma Ivoclar Ivadent die Gesichtsbildanalyse ein. Auch ein Global Player.

Kleine Firmen müssen flexibel und erfinderisch sein

Das Wohlfühlen hängt bei Zähnen auch vom richtigen Biss ab. Wenn Zähne aufgrund einer Lücke, einer Zahnspange oder auch die „Dritten“ nicht mehr aufeinander passen, verschiebt sich der Kiefer. Das kann gesundheitliche Probleme von Migräne bis Tinnitus verursachen. Deswegen hat Jonas einen Stuhl entwickelt, auf dem der Patient besonders entspannt sitzen kann. Denn je entspannter der Patient, desto unverfälschter sein Biss. Dann bekommt eine Schablone in den Mund und ein Computervermessungssystem zeichnet alle Kaubewegungen auf. Der Computer berechnet, wie die Zähne korrekt stehen müssten, damit das Kiefer- und Kausystem wieder stimmt. Eine Schiene und eine spätere Anpassung sorgen dafür, dass die Zähne nach der Behandlung auch wieder die richtige Position haben.